
pas en vente libre / kein freier Verkauf
ZEIT -EIN PHÄNOMEN-
LE TEMPS -UN PHÉNOMÈNE-
Stëmm
vun der Strooss
Février 2011 / N° 64

Editorial

Die heutige Zeit zeichnet sich vor allem durch ihre Schnelllebigkeit aus und beschränkt sich leider allzu oft auf die Aussage: „ich habe keine Zeit". Doch woher kommt es, dass wir uns so selten Zeit nehmen?

Wir sind heute in der Lage die Zeit genauer zu messen, als jemals zuvor und trotzdem gehen die Meinungen über das, was es mit dem Phänomen Zeit auf sich hat, auseinander.
Selbstverständlich hat jeder seine eigene Vorstellung von Zeit. Wir sind fähig zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu unterscheiden. Es besteht kein Zweifel daran, dass das menschliche Interesse am Thema Zeit riesig ist – wenn auch die Interpretationen variieren. Die Vergangenheit wird erforscht (denn aus Gegenwart wird Geschichte), es wird Wert darauf gelegt die Gegenwart zu gestalten und im Hier und Jetzt zu leben, die Zukunft wird organisiert indem wir Termine festlegen, Pläne machen, Vorsorge treffen und von all dem träumen was wir in Zukunft noch alles erreichen und verwirklichen wollen.

„Weißt du noch damals als wir…", so oder ähnlich beginnen viele der Geschichten auf den Klassentreffen, die dann oft in großem Gelächter enden. Wir erinnern uns meist an die guten Zeiten, an solche die wir subjektiv als schöne Zeiten erlebt haben. Daher auch die Aussage, dass früher alles besser war. Wir erinnern uns eben am Liebsten an die gute alte Zeit, vor allem wenn sie erlebnisreich, erfüllt, vielfältig und aufregend war.
Die Zeit scheint stillzustehen, wenn wir uns langweilen oder uns etwas Unangenehmes bevorsteht – erinnern Sie sich noch an ihren letzten Zahnarzttermin ;-). In der Erinnerung spielt die Zeit in der wir uns gelangweilt haben nur noch eine geringe Rolle, die Erinnerung wird kürzer und löst sich schließlich auf. Diese erlebnisarme Zeit, in der fast keine Wahrnehmungen und Informationen gespeichert wurden, wird schließlich vergessen. Was macht die Zeit aus uns? Wie blicken wir auf sie zurück?

Es herrscht jedoch Einigkeit darüber, dass unsere Zeit kostbar ist, so unsere Lebenszeit begrenzt ist. Wir organisieren und (ver)planen unsere Zeit. Regelmäßig sitze ich mit anderen zusammen um Terminplaner und Kalender miteinander abzugleichen. Dieses Ritual hat sich längst vom beruflichen, auch ins private Leben verlagert… Ist unorganisierte und unverplante Zeit gleichzusetzen mit verlorener Zeit? Kann man überhaupt Zeit verlieren?
In einer Gesellschaft in der vor allem Produktivität und Leistung zählen und Zeit gleichgesetzt wird mit Geld, muss man seine Zeit effizient und gewinnbringend einsetzen. Selbstverständlich braucht jeder Geld um zu leben und dafür muss auch Zeit aufgebracht werden. Leider besteht die Gefahr, dass Gelderwerb zum Selbstzweck wird und die meiste Zeit darauf verwendet wird. Man profitiert nicht von den Früchten seiner Arbeit, sondern lebt nur um zu arbeiten. Doch jedem Menschen sind individuelle biologische Grenzen gesetzt. Ein Mensch kann nicht unendlich beschleunigen und seine ganze Zeit für den Gelderwerb aufbringen, ohne auf die eigenen körperlichen und psychischen Grenzen zu achten. Spätestens durch das Auftreten von Krankheiten oder dem Burnout-Syndrom wird er sich seiner Grenzen wieder bewusst und stellt fest, dass man Zeit doch nicht kaufen kann.

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. Ziel ist die Sensibilisierung für den Wert und die Bedeutung von Freiwilligentätigkeiten. Die Freiwilligentätigkeit und vor allem die Menschen, die bereit sind ihre Zeit zu spenden, sie sozusagen anderen Menschen oder einem gemeinsamen Zweck zu schenken, sollen Wertschätzung und Anerkennung erfahren. MarcT hat sich mit zwei freiwilligen Mitarbeitern der Stëmm vun der Strooss über ihre Freiwilligentätigkeit unterhalten.

Alles hat seine Zeit, dazu gehört auch die Zeit für andere, für sich selbst und für das was man gerne tut. In diesem Sinne möchte ich mit einem alten Sprichwort schließen, das ich als Kind regelmäßig von meiner Großmutter hörte:
Nimm dir Zeit und nicht das Leben!

Tania Draut



Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire !

Lieber Leser, teilen und lesen Sie diese Zeitung mit den Menschen, die das Lesen nicht lernen konnten!

Dossier spécial:
ZEIT -EIN PHÄNOMEN-
LE TEMPS -UN PHÉNOMÈNE-





Panta Rhei

Alles fließt



Der Begriff der Zeit ist als Abfolge alles Geschehens definiert. Jeder Mensch weiß instinktiv was die Zeit ist, doch das Gefühl für diese Abfolge ist bei jedem verschieden. Diese Relativität der Zeit hat immer schon Philosophen interessiert, vor allem aber Albert Einstein, der dank der vierten Dimension, wie er die Zeit nannte, seine Relativitätstheorie erfasste. Laut dieser Theorie ist die Zeitreise nicht unmöglich und es können auch Parallelwelten existieren! Wenn man das als Wahrheit annimmt und seinen Gedanken freien Lauf läßt, kann man grenzenlos träumen. Danke, Herr Einstein!

Mein Zeitgefühl hat sich im Laufe der Jahre viel verändert. Als Kind dachte ich, dass jedes Jahr eine Ewigkeit dauert, aber jede Stunde, die ich beim Spielen verbrachte galoppierte im Eiltempo... Ich denke, das gilt für alle Kinder. Ein 5-jähriger ist ganz stolz schon soooooooooo alt zu sein, aber wenn er sich mit Spielen beschäftigt merkt er kaum, dass die Zeit zum Schlafengehen schon nah ist.
Im Gegensatz lässt die Ungeduld der Kinder ihnen jede Minute, in der sie sich ruhig halten sollen, als ewig lang erscheinen. Ist nun der Zeitraum von einer Minute kurz oder lang?
Sowohl als auch!
Erwachsene Menschen haben ein ganz anderes Zeitgefühl. Die Zeit läuft uns einfach weg: die Wochen, Monate, Jahre verfliegen immer schneller. Unsere zivilisierte Lebensweise hat uns von unserem natürlichen Rhythmus entfernt. Wir sind gezwungen immer auf die Uhr zu schauen, im Winter aufzustehen, wenn es draußen noch dunkel ist, viele Termine einzuhalten. Die moderne Technik ist auch zum Zeiträuber geworden: wir verbringen viele Stunden am Computer oder vor dem Fernseher, statt uns mehr Zeit für unsere Nächsten zu nehmen. Die Eltern heutzutage sind meistens so gestresst, dass sie kaum Zeit für ihre Kinder haben, sie sind zu faul oder zu müde, um sich aktiv um die gute Erziehung ihres Nachwuches zu kümmern. Kein Wunder, dass die alte gute Moral verschwindet...

> *Die Zeit ist zu kostbar, um sie mit den falschen Dingen zu verschwenden.*
>
> *(Heinz Rühmann)*
>
> *Le temps nous fait oublier les douleurs, il fait cicatriser nos blessures.*

Wenn ich zurückdenke, scheinen mir einige Ereignisse, die vor 40 Jahren stattfanden gar nicht so weit zurückgelegen, nur mein Spiegelbild verrät mir die Wahrheit und ich wundere mich immer wieder, wie schnell diese Zeit vergangen ist! Manchmal habe ich das Gefühl, als wäre es gestern, als meine Zukunft noch vor mir lag und alles noch möglich war, als meine heute schon erwachsenen Kinder zur Welt kamen. All das ist schon geschehen und es fällt mir schwer zu akzeptieren, dass schon mehr als die Hälfte meines Lebens abgelaufen ist und ich kann es nicht ändern.
Dafür habe ich gelernt mit der Zeit besser umzugehen, sie nicht zu vergeuden, jede Sekunde zu genießen. Wenn ich irgendwo warten muss, betrachte ich es nicht als verlorene Zeit, weil ich währenddessen lesen darf oder einfach über Vieles nachdenken, die Umgebung und andere Menschen beobachten und bewundern. Es gibt keine Langeweile!

Ein Mensch kann pro Minute durchschnittlich 250 Wörter lesen.
(Spektrum der Wissenschaft. Spezial: Phänomen Zeit S. 25)

Die Zeit ist viel zu kostbar um sie zu verschwenden. Das wissen junge Leute leider noch nicht. Sie können sich gar nicht vorstellen, dass jede Sekunde ihres Lebens die Letzte sein kann und machen sich Gedanken über Sachen, die so banal und unwichtig sind, statt ihre Jugend, Gesundheit und Kraft zu genießen... Ich verstehe nicht, warum in den jungen Menschen von heute so wenig Lebensfreude zu merken ist. Sie benehmen sich manchmal wie richtige Greise, sind oft müde und gelangweilt, einige suchen ihr Glück in Drogen oder Alkohol. Was für einen Sinn hat eine solche Lebensweise? Man ist sich gar nicht bewusst, was Wirklichkeit ist und lebt in einer Traumwelt, die gar kein Märchen ist. Und die Zeit fließt gnadenlos...

eLKa



Lebenszeit



1510 baute der Nürnberger Schlosser Peter Henlein seine ersten Dosenuhren, die Vorgänger der modernen Taschenuhren. Diese Uhren waren so klein und transportsicher, dass man sie bequem mit sich führen konnte.
(www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/technik/innovationen/ideen_und_erfindungen/index,page=2338332.html)

Ein Mensch entwickelt sich sein Leben lang.
Das heißt die gesamte Zeitspanne die unser Leben umfaßt, besteht aus Zeiträumen in denen wir bestimmte Sachen leisten sollen. Diese Aufgaben sind sehr verschieden und immer abhängig vom derzeitigen Lebensabschnitt in dem sich der Mensch befindet.
Die Lebenszeit kann in 5 Lebensabschnitte unterteilt werden.

Der erste ist die Kindheit.
Man unterscheidet zwischen Baby und Kleinkind, Kindergarten- und Schulkind.
Jeder Mensch soll in diesem Abschnitt bestimmte Sachen zu einer bestimmten Zeit erlernen bzw. bewältigen.
Bis zum Alter von 2 Jahren sollten wir das Gehen und Sprechen erlernt haben.
In dieser Zeit erlernen wir auch was richtig oder falsch ist.
Etwa im Alter von 4 Jahren kommen wir in den Kindergarten, mit 6 werden wir eingeschult, wo wir dann lesen und schreiben lernen.
Haben wir diese Aufgaben erfolgreich gelöst, erwarten uns kurze Zeit später bereits neue Probleme, die es zu lösen gilt.

Der zweite Lebensabschnitt ist das Jugendalter, das eingeteilt wird in Jugendlicher und Teeny .
Bis zum Alter von 12 Jahren ist es wichtig, dass wir viel Zeit mit gleichaltrigen Jugendlichen verbringen, um erste Freundschaften zu knüpfen.
Im Teeniealter beginnen wir mit der Suche nach der Sexualität; die Zuwendung zum anderen oder auch zum gleichen Geschlecht nimmt zu.
Dazu gehört auch, dass wir unseren eigenen Körper akzeptieren lernen.
Es folgt das Erwachsenenalter, indem man als junger Erwachsener sich darauf vorbereitet eine Arbeit zu finden und seine eigene kleine Familie zu gründen.
Als Erwachsener bestehen die neuen Aufgaben dann darin die eigenen Kinder zu erziehen und mit finanziellen Dingen klarzukommen.

Vom Seniorenalter bis hin zum letzten Lebensabschnitt, dem Greisenalter, müssen wir uns alle damit abfinden, dass unsere körperlichen und geistigen Fähigkeiten immer mehr abnehmen werden und wir Menschen aus unserem Umfeld, vor allem auch Menschen die uns nahe stehen und die wir liebgewonnen haben, verlieren.
Wir sind machtlos gegen das Weiterlaufen der Zeit da die Uhr nie still stehen wird!!!

RedDevil

Alle reden vom Zeit totschlagen.
Dabei schlägt die Zeit uns tot.

(Alphonse Allias)

Schnelllebige Zeit

Es ist Wahnsinn wie schnelllebig unsere Zeit geworden ist. Was gestern noch modern war, wird heute schon fast als antik belächelt.

Mich belächelte man sehr oft, weil ich keinen Internetanschluss zu Hause hatte, und ein “veraltetes” Handy habe.

Den Internetanschluss habe ich inzwischen und ein anderes Handy habe ich auch, aber noch immer nicht das Neueste.

Muss man wirklich immer das Neueste vom Neuesten haben?

Beispiel Handy: Warum brauche ich unbedingt ein Handy mit dem ich Musik hören oder ins Internet gehen oder Videos sehen, oder weiß Gott was anstellen kann?

Ein Handy war ursprünglich mal dazu gedacht, um von unterwegs anzurufen, wenn man keine Telefonzelle in der Nähe hat, oder um kleinere Nachrichten zu verschicken, wenn man sich mal verspätet.

Heute reicht das nicht mehr. Heute ist Bluetooth ein Muss und jedes Handy muss mit der neusten Kamera mit mindestens 12 Megapixel ausgestattet und internetfähig sein und und und...

Aber warum das alles?

Wenn ich ins Internet möchte, dann gehe ich zu Hause an meinen Computer. Wenn ich Videos sehen möchte dann mache ich das zuhause am Fernseher. Obwohl, Video heißt das ja heute auch nicht mehr. Inzwischen gibt es DVD. Ach nee, stimmt ja nicht. Das Neueste ist jetzt Blue Ray. Oder doch download?

Und Fernseher heißt das auch nicht, sondern Home Cinema Entertainment Anlage, oder so ähnlich.

Das alles geht so schnell, dass ich gar nicht mehr mitkomme.

Alles wird immer besser, schneller und moderner.

Aber ist euch schon aufgefallen, dass, je moderner etwas wird umso anfälliger wird es für irgendwelche Pannen.

Ein Beispiel: Mein Bruder hat sich ein Auto gekauft mit allem möglichen Schnickschnack und seit er es hat, stand es die meiste Zeit in der Werkstatt, weil mal wieder irgendein Flunsch nicht durch den Turboboost gezwirbelt ist, oder was auch immer.

> ”*Man verliert die meiste Zeit damit, dass man Zeit gewinnen will.*
>
> *(John Steinbeck)*“

Ich bleibe dann lieber bei Altbewährtem. Wenn dann was kaputt ist, dann weiß man wenigstens warum.

Versteht mich nicht falsch, nicht alles was es heute gibt, ist schlecht.

Die Medizin hat zum Beispiel große Fortschritte gemacht. Das ist sehr begrüßenswert. Aber das andere ist nicht wirklich nötig.

Wozu brauche ich ein Handy mit allen möglichen Funktionen? Wenn man in ein Funkloch kommt, nützen mir alle Funktionen nichts. Genau wie ein „normales“ Handy, wird es nicht funktionieren, wenn ich keinen Empfang habe.

Warum muss es ein Auto sein das selbstständig rückwärts einparken kann? Wenn der Tank leer ist, kommt man mit diesem Auto auch nicht weiter als mit jedem anderen.

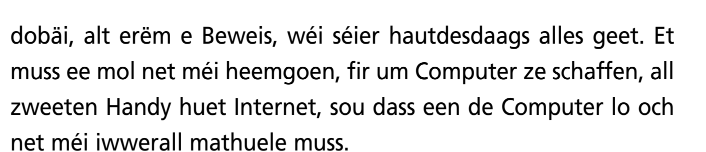
Auf diese Fragen weiß ich auch keine Antwort, aber wir müssen uns daran gewöhnen, dass es wohl immer so weitergehen wird.

Wie sagte einst Kaiser Lothar I: „Tempora mutantur nos et mutamur in illis“ (*lat. Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in ihnen*).

Patrick



TickTack...



> ”*Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen werden.*
>
> *(Peter Ustinov)*“

Eng Auer fënnt een iwwerall, an der Gare, op dem Kierchtuerm, op der Parkauer, um Computer, um Handy, am Bus, am Zuch, op der Mikrowell, um Schäffchen, um Video- oder DVD-Rekorder, un der Kaffismaschinn a virun allem um Handgelenk vu bal all Mënsch. Fir verschidde Leit ass et ondenkbar, ouni Aarmbandauer ze liewen.

Spéitstens bei engem Stroumausfall muss een all déi Aueren erëm astellen, an da weess een och, wéi vill där Aueren iwwerall zu fanne sinn. Op Wäschmaschinn an Trockner fënnt een och eng Auer, also besser gesot en Timer, dat ass awer éischter fir keng Zäit ze verléieren. Mä et ass net d’Auer un sech mä d’ Gebonnenheet un d’Zäit, déi eis stänneg ënner Drock setzt. Mir reegen eis op, wann e Bus oder Zuch 5-10 Minutte Verspéidung huet, wou all normale Mënscheverstand weess, datt et beispillsweis wéinst dem schlechte Wieder oder iergend engem technesche Problem ass. Wann d’Streck aus Sécherheetsgrënn kuerzfristeg gespaart muss ginn, fannen d’Leit et oft méi sënnvoll op d’Zentral unzeruffen, fir sech ze bekloen, amplaz déi Zäit ze notzen, fir mol mat enger Persoun zwee Wierder auszetauschen, déi een all Dag am Bus oder Zuch begéint, awer nach ni ugeschwat huet. Da kann ee jo mat där Persoun iwwert d’schlecht Wieder oder eben iwwert d’Verspéidung vun Zuch oder Bus schwätzen, sou kann een seng Roserei och lass ginn. Et kann een och déi Zäit notzen, fir op seng Mailen ze äntweren, ëmmer méi Leit hunn hire Computer jo souwisou dobäi, alt erëm e Beweis, wéi séier hautdesdaags alles geet. Et muss ee mol net méi heemgoen, fir um Computer ze schaffen, all zweeten Handy huet Internet, sou dass een de Computer lo och net méi iwwerall mathuele muss.

An all grouss Staat an Ëmgéigend sti Parkaueren, déi et fäerdeg bréngen eis souguer beim Shopen ënner Drock ze setzen, ausser et kënnt ee mam Bus oder zu Fouss an d’Stad. Déi Parkauere sinn och fir déi Leit, wou mam Auto schaffe fueren eng riseg Plo, alt erëm si mer ënner Zäitdrock, fir déi léif Zäit am A ze behalen, fir kee Protokoll ze kréien. Souguer an all groussen Akafszenter gëtt een ënner Zäitdrock gesat, well do muss een och en Ticket huelen, fir kënnen ze parken, wou zwar 2 Stonne gratis sinn, mä wou dofir gesuergt gëtt, dass een ëmmer rëm muss op d’Auer kucken. D’Zäit dirigéiert eist Liewe vun Ufank un; jo souguer eis elektresch Zännbiischt seet eis, wéi laang mir eis d’Zänn botze sollen.

Ech probéiere mäi Rhythmus ze liewen. Ech iessen, wann ech Honger hunn a gi schlofen, wann ech midd sinn, ech versiche mech sou wéineg wéi méiglech ënner Zäitdrock setzen ze loossen. Fir mech huet jiddereen säi Rhythmus. Trotzdem verléieren ech och net gäre meng Zäit. Wann ech aner Leit hëllefen, ass dat fir mech keen Zäitverloscht. Ganz am Géigendeel, dat gëtt mir dat Gefill, datt de Mënsch mir méi wäert ass wéi d’Zäit.

D’Liewen ass ze kuerz fir nëmmen no vir ze lafen, et muss een sech och mol Zäit huelen, stoe bleiwen, an déi einfach Saache vum Liewe genéissen. Spontan sinn an net alles plangen, ass fir mech e gudde Beweis, datt ech mech net vun der Zäit ënner Drock setze loossen. Wann ech kucken, wéi d’Leit aus anere Kontinenter liewen, a wéi d’Zäit fir si keng sou eng grouss oder eng aner Bedeitung huet… si liewen éischter mat der Sonn, stinn op wann d’Sonn opgeet a gi schlofen, wann se ënnergeet. Stress ass e Wuert, wat si net kennen, hire Motto ass: “In der Ruhe liegt die Kraft”.

Cowgirl

Das Licht der Sonne braucht etwa acht Minuten bis zur Erde.

(Spektrum der Wissenschaft. Spezial: Phänomen Zeit S. 25)

Jahreszeiten

Alles hat seine Zeit und die Natur hat die Jahreszeiten.
In Luxemburg gibt es 4 Jahreszeiten: den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.

Die Jahreszeiten treten nicht in allen Ländern gleich auf und auch nicht bei jedem zur selben Zeit.
Wenn hier im Norden Winter ist, ist es im Süden gerade Sommer. Zudem kann man hier in Luxemburg große Unterschiede bei den Temperaturen der verschiedenen Jahreszeiten erkennen, was man zum Beispiel in Afrika nicht kann. Lebt man nahe am Äquator, dann wird nur noch zwischen der etwas wärmeren und der etwas kälteren Jahreszeit unterschieden. Auf anderen Kontinenten ist es wieder anders und in Australien beispielsweise unterscheidet man nur die trockene von der feuchten Jahreszeit, obwohl man dort, wie erst vor kurzem erlebt, viele Extreme beobachten kann.
Die Jahreszeiten treten dadurch auf, da die Erde sich um die Sonne dreht und die Erdoberfläche nicht immer gleich belichtet und gewärmt wird.
Die Festlegung der Tage an denen die verschiedenen Jahreszeiten beginnen oder enden, erfolgt nach dem Stand der Sonne. So ist z.B. beim Sommeranfang das Tageslicht am längsten zu erleben.
In vielen Ländern gibt es Gebräuche die in die verschiedenen Jahreszeiten fallen und dann praktiziert werden.

Hier in Luxemburg beginnt der Frühling am 21. März und endet am 20. Juni.

Im Frühling feiern wir Ostern und Pfingsten. Ostern wird meistens mit der Familie gefeiert, manche machen sich auch einen Spaß daraus, gefärbte Eier und Schokolade für die Kinder zu verstecken, um den Kindern die Illusion des Osterhasen zu verschaffen. Zu Ostern haben die Kinder auch schulfrei und Ostermontag gilt als Feiertag an dem nicht gearbeitet wird.
Am 1. Mai werden vielerorts Maikränze geflochten.
Wenn in der Natur das Wachsen beginnt und die Tage länger werden, wachsen auch die Gefühle in uns. Die Sonne scheint und wir flirten auf Teufel komm raus :-). Sobald die Tage länger werden und die Natur wieder erwacht, erwachen auch die Frühlingsgefühle in uns.

Unser Sommer beginnt am 21. Juni und endet am 22. September.

Die Temperaturen liegen meistens über 20 Grad Celsius.
Am 22. Juni bewundern wir jedes Jahr ein großes Feuerwerk in der Stadt Luxemburg. Dies ist der Vorabend zu unserem Nationalfeiertag.
Die Sommerferien beginnen in Luxemburg am 15. Juli und dauern ungefähr 8 Wochen. Während der Sommerferien findet 3 Wochen lang die Schobermesse statt. Die Schobermesse wird jedes Jahr abgehalten und sie ist eines der größten Events hier in Luxemburg. Jedes Jahr versammeln sich mehrere Tausend Leute um diese zu besuchen.
Leider bedeutet die Schobermesse auch das Ende des Sommers in Luxemburg da die Temperaturen wieder sinken und vor allem die Sommerferien vorbei sind.

Der Herbst beginnt am 23. September und endet am 22. Dezember.

Die Temperaturen im Herbst können stark variieren. Der November wird als dunkler Monat bezeichnet. Die Blätter fallen von den Bäumen und es regnet meist viel. Viele Menschen finden, dass es ein sehr trauriger Monat ist.
Ab dem 1. Advent wird dann alles wieder fröhlicher und schöner und an jedem Adventsonntag wird eine weitere Kerze am Adventskranz angezündet. Jedes Jahr am 6. Dezember kommt bei uns der Nikolaus und bringt den Kindern Geschenke. Dieses Fest wird von jedem Kind sehnsüchtig erwartet.

Der Winter beginnt am 22. Dezember und endet am 20. März.

Die Temperaturen sind meistens sehr kühl, es kann auch oft vorkommen, dass das Thermometer Minuswerte anzeigt. Schnee fällt auch meistens, jedoch nicht immer soviel wie in diesem Winter. Es waren teilweise über 40 Zentimeter Schnee gefallen, was mich persönlich sehr freute. Die Kinder waren auch alle sehr froh denn sie hatten 2 Tage schneefrei.
Vom 24.-26. Dezember feiern wir Weihnachten, an denen die meisten Menschen sich mit ihrer Familie oder Freunden zusammensetzen um gemeinsam zu feiern. Verschiedene Familien beschenken sich gegenseitig.
Am 31. Dezember ist Sylvester. Den Übergang in das neue Jahr feiern die meisten mit Freunden oder der Familie. Um Mitternacht kann man überall Feuerwerke bewundern.

Im Januar wird auch das Fest der Heiligen Drei Könige gefeiert. An diesem Tag ist es üblich ein Dreikönigskuchen zu kaufen. Im Februar gehen die Kinder von Haus zu Haus und leuchten dort, um Süßigkeiten oder sogar von manchen Personen Geld zu bekommen. Dies bekommen sie jedoch nur, wenn sie den Menschen etwas vorsingen.

Am 14. Februar ist Valentinstag und es ist üblich seinem Schatz etwas zu schenken, um ihm zu zeigen, wie sehr man ihn mag. Im Februar oder März wird Karneval gefeiert und man verkleidet sich. Nach Karneval ist jedes Jahr das sogenannte Burgbrennen, um den Winter zu vertreiben.

RedDevil

Frühling soll mit süßen Blicken
Mich entzücken und berücken,
Sommer mich mit Frucht und Myrthen
Reich bewirten, froh umgürten.
Herbst, du sollst mich Haushalt lehren,
Zu entbehren, zu begehren,
Und du **Winter** lehr mich sterben,
Mich verderben, Frühling erben.

Brentano, Clemens (1778-1842)

Die Erde bewegt sich in einer Sekunde dreißig Kilometer um die Sonne.
(Spektrum der Wissenschaft. Spezial: Phänomen Zeit S. 25)

Measuring Time

Once upon a time, one early Sunday morning, time was running short, so at the first sign of sunrise I wrote this for you... with you, by you; for we had to do it in such very little time.

Did you know that ever since we were born, our time here on earth becomes shorter with every short breath we take? As every day slowly passes, our time of death approaches even closer and there is not anything you can do about it. No matter how busy your are, this is one rendezvous that cannot be avoided, delayed and no matter how hard you try, it cannot even be put off. Some try to avoid this from happening, some even spend a lot of time trying to prevent it, while others prefer to take what comes, and consciously try not to waste their time in chasing trivial pursuits. For as time runs on, as it always does, all by itself, it needs no help. Just like energy, it cannot be made or destroyed, it can only be transferred, No matter what you do with it. What really counts is how you use it, not spend it. For some, time is priceless while others find it worthless.

Seconds, minutes, hours, days, weeks, months, years, decades, centuries, and millenniums is how time is measured. It always runs forwards, never backwards and will never stand still. Some run around it alot and some cannot find enough of it while others worry about where it has gone. Some even only dream about it... what about if they could just turn time backwards? Where has it gone? Did you know, there are even a lot of people who do not even care what time it is! Time is a luxus for some some, a luxury for the rest.

So how do you spend or waste your time? By looking back at the past, worrying from Day-to-Day or suffering from Month to Month? Is time slipping through your fingers like the sand in a hourglass? Or are you one of the fortunate ones who thinks «Let the Good Times Roll»?

> *Die Träume von gestern sind die Hoffnung von heute und die Realität von morgen.*
>
> *(Robert Hutchings Goddard)*

Day-to-Day people are those who struggle to survive through life almost every day. Normally their day starts at sunrise and only starts to slow down when it starts getting dark. Eat, drink, walk, sit and sleep is the daily routine. A lot of these people are dependant on social assistance, are homeless, destitute, or just plain out of luck people who tend to stick together in groups, who also share the same miseries, passions, dreams or desires. The rest are usually mothers.

Month-to-Month people are usually the hard-working people or those totally committed to social assistance. At the end of the month, the bank account is empty or they stand deeper in debt, most have both problems. Rosy plans for the future usually turn into a pocket full of mumbles as financial problems limits their activities and trivial pursuits. Most hobbies turn into dust-collectors in the corner as lack of motivation sets in.

Year-to-Year people are those who concentrate on their health and wish to take the time to enjoy life whether they are working or not. Most are on their pension but their ages can vary from young to old.

Decade-by-Decade people are those that have unknowingly adapted a new way of lifestyle and still managed to survive, but drastically and completely change at 10 year intervals. With a little bit of self-reflection, it would appear that I fall into this category. It started when I was 5 years old, when I was a young boy in Canada.

1961: (5) came my first big change from living in a large city to life in a small town, which led to a change of lifestyle, school, sports and friendships. A family of 7 living the family-life of a Fire fighter whom was very active and spent a lot of time helping with community services.

1971: (15) Now I will have to get used to being independent and distance myself from family-life, which led to the changing of schools, friends, commitments and have almost no parental guidance, just interference, but I managed to learn a profession and finished school on my own time, which later was my claim to fame, and survival the resulting game plan, as I decide to hit the road, for the time was right.

1981: (25) After seeing alot the world in a short time, I found a new culture and way of life and I decide to become a responsible family-man, career-orientated, independent, devoted hard-worker and a friend to the community in my spare time.

1991: (35) now I decide to adapt to a new country with a new language, culture and way of life. Hobbies have now become a new way of spending most of my free time, which helped to enlarge my horizons.

2001: (45) this was the start of a drastic decline in my independence and health issues began to steal direction and the motivation to do something about it. Not just for myself, but spend a lot of time with others.

2011: (55) after a long time, a deep-frozen heart was kick-started, which has awoken the emotions and desires necessary to obtain a feeling of satisfaction for what I do with my time, professionally and privately. Only time will tell where this will lead me... because if I could see into the future, I would only be looking for Lotto numbers anyway.

If you have a problem with time, mainly due to the fact that you are going through a bad time, try to take salvation in the religion of your choice:

Buddhism
If you are having a bad time, it isn't really that bad

Protestantism
Let bad times happen to someone else

Catholicism
Bad times happen to you because you deserved it

Islam
Bad times happen because it is the will of Allah

Judaism
Why do bad times always happen to us?

gen



Andere Zeiten

Meine Freundin wurde im Jahr 1977 in der DDR geboren als Ostberlin noch von Westberlin durch die Mauer getrennt war. Verglichen mit ihr hatte ich rückblickend eine wunderbare Kindheit; es ist ein Unterschied von Tag und Nacht. Ich musste nie Hunger leiden aber mein Leben hatte noch ganz andere Vorzüge. Ich hatte beispielsweise Spielzeug und viele Kleider. Daneben bekam ich Taschengeld und Süßigkeiten, wovon sie nur träumen konnte.

Der Osten hatte nur das Mindeste vom Mindesten, das heißt es war ein sehr bescheidenes Leben, teilweise sogar am Existenzminimum. In vielen Wohnungen gab es nur eine Falltoilette, im Volksmund Plumpsklo genannt. Ihre Familie war besonders groß: sie waren zu 10 Personen in dem Haushalt und das Essen war immer knapp. Wenn der Vater mal nicht alles versoffen hatte und das Geld reichte und ihre Mutter ihnen was Besonderes auf den Tisch setzen wollte wie z.B. Bananen, ein Stück Fleisch oder Gemüse, dann musste sie sich sehr früh in die Schlange stellen. Vor allem aber musste sie hoffen, dass es noch etwas gab, denn an den meisten Tagen war nichts mehr da und das stundenlange Anstehen war umsonst.

Wenn man Verwandte im Westen hatte, hat man ab und zu mal etwas geschickt bekommen. Aber man hing das besser nicht so an die große Glocke, weil sonst gedacht wurde, dass man flüchten will. Und wenn der Verdacht da war, durfte man sich ohne Kontrolle fast nicht mehr bewegen, da die Stasi einen dann nicht mehr aus den Augen ließ. Wenn man mal in den Westen reisen durfte, war das Glückssache: manchmal kam man durch manchmal auch nicht. Wenn man zu oft versucht hatte, Kontakt mit der Familie im Westen aufzunehmen oder sie zu besuchen, war das Risiko zu groß als Spitzel verurteilt zu werden und das wollte niemand. Wenn mal jemand aus der DDR flüchten wollte und erwischt wurde, wurde man mit dem Tod bestraft.
In der Schule mussten sie Uniform tragen, die Lehrer waren sehr streng.

Sie hat mir erzählt, dass sie mal einen Pulli von einer Tante aus dem Westen geschenkt bekommen hatte und als sie den in der Schule trug und der Lehrer darauf aufmerksam wurde, da dieser Pulli eben farbenfroher war, musste sie ihn ausziehen und er wurde vor der Klasse verbrannt.
Wenn ich so darüber nachdenke, lebte ich in einem Schlaraffenland gegenüber von ihr und dabei haben wir nur einen geringen Altersunterschied. Eben nur, dass ich hier in Luxemburg aufwuchs. Rückblickend möchte ich nicht mit ihr tauschen, dann ist mir meine Kindheit in Luxemburg schon lieber.

RedDevil

Mechanische Uhren gab es seit dem späten 13. Jahrhundert. Da der Antrieb durch Gewichte viel Raum beanspruchte und keine Lageveränderungen duldete, waren sie riesig und auf ortsfesten Betrieb beschränkt. Deswegen waren diese Uhren ausschließlich in Gebäuden wie Kirchen oder Rathäusern eingebaut.
(www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/technik/innovationen/ideen_und_erfindungen/index,page=2338332.html)



photocase.com | © bratscher

Um 1410 baute der Florentiner Baumeister Filippo Brunelleschi Uhren und Wecker mit spiralförmigen Federn, die das bisherige Antriebsgewicht mechanischer Uhren ersetzten.
(www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/technik/innovationen/ideen_und_erfindungen/index,page=2338332.html)

Die Zeit ist ein so kostbares Gut, dass man es nicht einmal für Geld kaufen kann.

(aus Israel)

D'Zäit leeft...

Ech fannen, datt ech vill Zäit verléiren, fir op d'Aarbechtsamt ze goen. Wann een do ukënnt, da muss en sech fir d'éischt eng Nummer zéien – genee wéi beim Bäcker, Metzler, an der Bank a souguer an der Klinik an esou weider. Da setzt een sech a waart, bis een un den Tour kënnt, an dat kann daueren. Fir mech ass d'Waarden op der ADEM (obwuel se jo lo en aneren Numm huet) verlueren Zäit. Ech schaffe bei der Stëmm vun der Strooss an der Redaktioun, an déi Zäit, wou ech moies op der ADEM verléieren, do kéint ech einfach an d'Stad fueren a schaffen. Mä esou huelen ech deen een Zuch, muss dann ëmsteigen, dann eng gutt hallef Stonn bis op d'Aarbechtsamt fueren, da kënnt jo natierlech nach déi Zäit um Aarbechtsamt dobäi, wou ech rëm waarde muss. Wann ech dann zeréck op d'Aarbecht kommen, ass de ganze Moien ëm. Et wär besser an et géif ee manner Zäit verléieren, wann d'Leit just dohi geruff géife ginn, wann si eppes ugebuede kriten. Et ass blöd fir extra dohin ze fueren, just fir den nächsten Datum fir e Rendez-vous ze kréien.
Ech huele mir awer och oft selwer Zäit ewech, well dat, wat fir aner Leit Onuerdnung ass, ass fir mech Uerdnung. Wann ech eppes brauch, da weess ech erëm net, wou et läit, also muss ech sichen... Wann ech et fonnt hunn, dann denken ech zwar: « A jo! » mä ech hunn awer vill Zäit beim Siche verluer.

Gewöhnliche Menschen überlegen nur, wie sie ihre Zeit verbringen. Ein intelligenter Mensch versucht, sie auszunutzen.

(Schopenhauer)

Am Alldag verléiert ee bei villem Zäit. Et fänkt z. B. moies beim Waarden un, bis d'Buedzëmmer fräi ass, fir sech wäschen ze kënnen, da fir op d'Aarbecht, an d'Schoul oder fir wou och ëmmer ze goen, steet een do ze waarden, bis den Zuch oder Bus kënnt. Wann een sech op der Gare e Kaffi siche geet an et sti vill Leit do, da steet een erëm do ze waarden. Dat sinn déi Saachen aus dem Alldag, déi mir sou afalen. Wann ech z. B. Sträit mat mengem Frënd hunn a motzen, dann hält dat heiansdo laang un, well ech nodroend sinn, awer dann am Nachhinein, wann et erëm gutt ass, dann denken ech, wat eng verlueren Zäit!
Ech ka mir virstellen, datt Leit, déi stierwenskrank sinn a wéinst enger Behandlung an der Klinik bleiwe mussen, och d'Zäit laang hunn. Déi Leit denken sech och, datt se Zäit verléieren. Amplaz do ze leien an ze waarden, kéinten si awer nach eppes maachen oder eppes erliewen. Zäit ass scho wäertvoll, mä e Mënsch, deen déi Zäit net méi huet, wëll déi Zäit, déi him bleift, sécher mat Saachen a Momenter fëllen, déi e glécklech maachen.
Wann een d'Leit freet, da soen se, datt se ëmmer bei deemselwechten Zäit verléieren, sou wéi wann dat och vun hinne selwer net ze ännere wär.
Mä ass dat wierklech sou?

Cocoon

Ein Wimpernschlag dauert eine Zehntelsekunde. In einer Zehntelsekunde kann ein Kolibri sieben Mal mit den Flügeln schlagen.
(Spektrum der Wissenschaft. Spezial: Phänomen Zeit S. 25)

Zeit schenken

Zeit hat man nicht, Zeit nimmt man sich. So dachte ich auch, als ich mich entschloss, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten. Ich kannte die meisten Kameraden schon, da ich längere Zeit in der Gemeinde wohnte. Durch meine Schichtarbeit hatte ich andere Zeiten als meine Kollegen.
Nachteil war, ich konnte nicht bei jeder Übung dabei sein, wegen meiner Schichtarbeit. Der Vorteil war, wenn die anderen ihrer Arbeit nachgingen hatte ich frei. So konnte ich andere Bereitschaftszeiten übernehmen. So erging es noch ein paar Kollegen, so dass ich die meiste Zeit nicht alleine war. Wir konnten die Zeit nutzen, wenn mal ein Notfalleinsatz war und die Jungs zurückkamen und die Zeit nicht mehr hatten die Einsatzwagen zu reinigen und das Material zu kontrollieren, taten wir das. Es machte mir Spaß dies zu tun. Zusätzlich war ich von Zuhause weg und nervte meine Frau nicht. Nicht immer war es schön, je nachdem um welchen Einsatz es sich handelte. Man musste Mut aufbringen um verschiedene Einsätze zu verkraften. Muss dazu sagen, daß unsere Mannschaft eng zusammen hielt und jeder für den anderen da war. Das war viel wert und dadurch verdrängte man das Geschehene schneller. Es gab auch lustige Erlebnisse. Da sollten wir eine Übung mit dem Drehleiterwagen machen. Es wurde alles nachgecheckt und alles schien in Ordnung. Also fuhren wir los und an dem Übungsplatz angekommen, drehten wir die Leiter hoch, setzten sie in die richtige Position. Das alles braucht seine Zeit. Als das fertig war hieß es dann Schläuche raus und anschließen. Schnell schoben wir die Rolladenfächer auf in denen die Schläuche aufbewahrt sind und siehe da, die Fächer waren leer. Nachher hat es sich rausgestellt, daß kurz vor der Übung der Kommandant den Order gab, die Schläuche nachzukontrollieren. Also nahmen die Jungs alle Schläuche raus, wickelten alle los, kontrollierten sie und wickelten sie wieder alle zusammen, stapelten sie auf und vergaßen sie wieder einzulagern. In Ungedanken wurden die Rolläden wieder verschlossen. Später fuhren wir zur Übung. Fazit; Zeit hat man nicht, Zeit nimmt man sich.
Dann gibt es noch viele andere Menschen, die anderen Mitmenschen freiwillig helfen.
Malou beispielsweise, sie ist jetzt 46 Jahre jung und seit langem ehrenamtlich tätig im sozialen Bereich. Sie half schon in einem Altersheim, bei Caritas Jeunes et Familles und im Foyer Ulysse.
Im Februar 2004 kam sie zur Stëmm vun der Stross und ist bis dato beim "Doktor Stëmm" vorher "Ambulanz-Spidol op Rieder" und hat sich somit für den medizinischen Bereich entschieden.
Nach verschiedenen ehrenamtlichen Tätigkeiten fand sie im Obdachlosenmilieu das, was sie immer gesucht hat. Keine Berührungsängste haben und ein guter Zuhörer sollte man als Motivation in diesem Bereich mitbringen. Mit Humor geht alles leichter und so ist eine große Portion davon nur von Vorteil.
Als ich sie fragte warum sie das alles machen würde, antwortete sie, es würde ihr eine innerliche Zufriedenheit geben anderen Menschen zu helfen. Sie habe Mitgefühl mit den Menschen aber das sollte nicht in Mitleid übergehen, weil man sonst die Geschichten und Erlebnisse nicht verkraften könnte.
Aber auch Respekt sollte man vor schwierigen Situationen haben, die einem begegnen können. So etwas finde ich bewundernswert.

Dann habe ich mich auch noch mit Gast unterhalten. Gast, der als Junge ein begeisterter Pfadfinder war. Damals gab es auch bereits Leute, die auf freiwilliger Basis als Gruppenleiter mitarbeiteten damit er als Kind dabeisein konnte. Dies fand er so toll, dass auch er sich, als er alt genug war als Gruppenleiter anbot. Dort interessierte er sich vor allem für die « infirmerie » und so kam es, dass er dann definitiv als ehrenamtlicher Rettungssanitäter anfing. Für ihn ist es wichtig weiterzumachen, da es viele Leute gibt die Hilfe brauchen, aber nicht so viele die helfen können oder wollen. Für ihn ist dieser ehrenamtliche Einsatz eine Möglichkeit mit anzupacken. Er erzählte mir, dass er 1978 als ehrenamtlicher Rettungssanitäter bei der Croix-Rouge angefangen hat. Im Moment transportiert er keine Patienten mehr mit dem Rettungswagen, da es ihm körperlich zu anstrengend wurde Patienten mit der Trage zu transportieren, deshalb hilft er anderweitig. Er macht Transporte mit Leuten die sich selbst bewegen können und zusätzlich hilft er beim Transport der Blutkonserven der Croix-Rouge. Zudem hilft Gast auch beim Dokter Stëmm. Er ist seit 6 Jahren in Rente und macht trotzdem weiter um seinen Beitrag zu leisten. Er ist der Meinung, dass heute in der Gesellschaft viel erwartet wird, aber nicht viele bereit sind etwas für andere zu tun. Er ist auch der Meinung, dass viele Menschen sich mehr Zeit für andere, für ihre Mitmenschen nehmen sollten. Leider geht heute oft das Geld vor dem Menschen, dabei müsste es umgekehrt sein und der Mensch müsste vor dem Geld stehen. Da er im Bankwesen arbeitete, hatte er sehr viel mit dieser Mentalität zu tun. Doch für die Gesellschaft ist es, wie Gast sagt, bestimmt nicht «das Gelbe vom Ei». Natürlich muss man auch Geld verdienen und man arbeitet auch um Geld zu verdienen, aber das Leben darf nicht nur daraus bestehen. Es muss noch mehr geben als Geld verdienen. Man darf das Ehrenamt jedoch nicht auf Kosten seiner Familie machen, denn wenn es zu viel wird, dann wird man seiner Familie nicht mehr gerecht. Als Vater von 4 Söhnen weiß Gast hier wovon er spricht. Jeder muss für sich selbst entscheiden wie weit er mit seiner freiwilligen Tätigkeit geht und wie viel Zeit er schenkt, damit er später nicht den Eindruck hat, dass ihm Zeit gestohlen worden ist.
Heute wollen auch viele junge Menschen zu viel und haben keine Zeit mehr. Sie hetzen zu viel von einem Termin und einer Sache zur nächsten. Im ehrenamtlichen Bereich ist es schwierig Leute zu finden auf lange Zeit, Leute die sich länger engagieren wollen. Heute muss alles kurz und bündig sein.
Es ist bewundernswert, dass sie ihre Zeit anderen Menschen schenken.

MarcT

39% der erwachsenen Luxemburger üben laut einer EU-Studie eine Freiwilligentätigkeit aus.
(Telecran 52/2010, S.11)



Wie die Zeit vergeht

Mit 56 Jahren ist die Zeit gekommen einen Rückblick in meinem Leben zu machen.
Am 26. Dezember kam ich zur Welt unter dem Namen Etienne. Leider bin ich das einzige Kind meiner Eltern. Geschwister hätte ich mir schon gewünscht.

Von da an hatte ich eine glückliche Jugendzeit. Jedes Jahr Urlaub mit meinen Eltern und während der Weihnachtszeit schöne Familienfeste.
Dann kam die Schulzeit, in der ich eine gewisse Selbstständigkeit erworben und neue Freunde kennen gelernt habe. Mit den Freunden hatte ich viel Spass, aber es entstand auch eine gewisse Rivalität. Nach einigen Jahren wurde meine Mutter schwer krank und das hat mein Leben schlagartig geändert. Von da an schickte man mich von einem Internat zum nächsten. Mit 39 Jahren ist meine Mutter gestorben, da war ich 16 Jahre alt.

> *Avec le temps va, tout s'en va*
> *On oublie le visage et l'on oublie la voix*
> *Le coeur, quand ça bat plus, c'est pas la peine d'aller*
> *Chercher plus loin, faut laisser faire et c'est très bien...*
>
> *(Avec le temps de Léo Ferré)*

Die Hippiezeit war meine Studentenzeit. Wie fast jeder "Teenager" habe auch ich meinen ersten "Joint" aus Neugier geraucht. Nach meinem Abitur kam die Zeit auf Jobsuche zu gehen. Es dauerte nicht lange und ich konnte mein erstes Geld verdienen und mir einen Gebrauchtwagen kaufen.
In voller Berufszeit lernte ich meine erste Frau kennen und lieben. Ein paar Jahre später heiraten wir. Kurz darauf hatte sich Nachwuchs angemeldet. Am 27. Februar kam unsere wunderbare Tochter zur Welt und meine Frau und ich waren die glücklichsten Eltern auf Erden.

Danach kam die Zeit ein Haus zu bauen. Ein gemütliches Häuschen ist entstanden. Ein paar Jahre danach begann die Zeit der Rückschläge. Durch meine Dummheiten kam es zur Scheidung. Ja, könnte ich die Zeit zurück drehen, würde ich alles anders machen. Aber zu spät ist zu spät.
Die Zeit verging und ich heiratete ein zweites Mal. An einem 15. Mai kam unser wunderbarer Sohn zur Welt. Doch ich war anscheinend nicht zum Heiraten geboren. Die zweite Scheidung war angesagt.

Heute bin ich alleinstehend und werde es bleiben. Mit der Zeit wird man klüger. Nach vielen schlechten Zeiten kamen endlich wieder fröhlichere Zeiten. Am 31. Dezember hatte ich das Vergnügen, die Hochzeit meiner Tochter zu feiern.
Ein Enkelkind zu haben würde mich glücklich machen. Wer weiss: vielleicht kann ich durch meinen Sohn weitere Enkelkinder haben.

Ein paar Jahre stehen mir hoffentlich noch bevor und ich hoffe mein Alter mit Kindern und Enkelkindern geniessen zu können.

Etienne

„Unsere" Zeit?





In der heutigen Welt vorangetrieben von Technik und Fortschritt ist Zeit zwar noch immer dieselbe und genauso vergänglich aber zugleich unbezahlbar, vielleicht kostbarer denn je. Die Zeit eines Menschenlebens ist in der Geschichte der Erde nur ein kurzer Moment deshalb sollte sie ein jeder optimal nutzen. Mit dem Bau der ersten Uhren schaffte man zugleich den Zeitdruck. Seit es Uhren gibt, gibt es Zeiten die es genau einzuhalten gilt. Mit diesem Problem müssen sich schon die Kleinsten von uns rumplagen. Morgens zeitig aufstehen, sich in den Kinderhort oder den Kindergarten begeben, Pausen und Mittagspausen genau einhalten, obwohl die meisten die Uhr noch nicht kennen, ganz zu schweigen davon, dass sie die Uhr lesen können. Der ganze Tagesablauf ist an bestimmte Zeiten gebunden. Hat man die Schule hinter sich beginnt das Ganze auf ein Neues im Arbeitsleben. Lange Anfahrtszeiten! Arbeitszeit optimal nutzen! – time is money! Es muss auf Schichten und Akkord gearbeitet werden, entgegen dem natürlichen biologischen Rhythmus des Menschen. Über Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden wissen die meisten von uns Bescheid. Der steigende Zeitdruck auf der Arbeit führt oft zu schweren Unfällen. In vielen Betrieben und Firmen werden speziell ausgebildete Leute damit beauftragt, herauszufinden wie mehr Produktivität und Leistung in weniger Zeit zu erreichen sind. Zudem werden in vielen Betrieben Überstunden weder entlohnt, noch in irgendeiner Form honoriert – ob der Begriff „jemandem seine Zeit stehlen" davon kommt?
Je nach Position wird die Zeit unterschiedlich bewertet. Es gibt Arbeitsbereiche bei denen der Arbeiter automatisch 15 Minuten nacharbeiten muss, wenn er am Morgen mit einer Minute Verspätung angefangen hat. Arbeitet er hingegen 14 Minuten länger, zählt diese Zeit nicht, da man mindestens 15 Minuten länger arbeiten muss.
Nichtsdestotrotz gibt es die 40 Stunden Woche, die mehr oder weniger eingehalten werden muss – Gott sei Dank!

> **Das Universum ist 12 bis 14 Milliarden Jahre alt.**
> *(Spektrum der Wissenschaft. Spezial: Phänomen Zeit S. 25)*

Golom





D'Zäit notzen

D'Zäit ass eppes Komesches. Déi eng hunn ze vill dovun, déi aner mengen, si missten sech tommelen, well se net genuch dovun hunn. Mir kënnt et sou vir, wéi wann ech ab und zu vill Zäit hunn an och heiansdo guer keng Zäit hunn. Ech sëtzen heiansdo doheem an hunn all Zäit vun der Welt a sinn awer der Meenung, ech misst alles matenee maachen. Heiansdo ginn ech duerch d'Butteker a wär frou, wann ech méi Zäit hätt, fir alles ze kucken. Dat ass sou ongeféier, wéi wann ee Congé hätt. All Mënsch mengt, e misst am Congé sou vill wéi méiglech maachen, wou een sech genuch Zäit kéint loossen. A rëm zeréck aus dem Congé, wann ee rëm schaffe geet, da bräicht ee scho rëm bal Zäit, fir sech vum Congé ze erhuelen. All Mënsch kennt bestëmmt dat Gefill, wann een doheem ass an et huet ee vill Zäit an et wëll een sou vill wéi méiglech maachen. Oder et huet ee keng Zäit an et wär ee frou, wann ee méi Zäit hätt. Wéi ech a menger Schoulzäit war, sinn d'Jore mer virkomm, wéi wann se ni géife riwwer goen. Dat ka vläicht sinn, dass dat mer sou vir komm ass, well dat ëmmer deeselwechte Rhythmus war. An menger Léier war et bal dat selwecht, just datt den Dag an der Schoul schnell riwwer war an de Rescht vun der Zäit net wollt ëmgoen. Wat bestëmmt domat zesummenhänkt, dass eng berufflech Léier mat vill Nokucken zesummenhänkt.

Haut hunn ech 37 Joer a froe mech, wou déi Joren higaange sinn a fannen, datt d'Zäit ze schnell eriwwer gaangen ass.

Lo huet mäi Bouf scho 6 Joer a wann ech hie kucken, kënnt et mer vir, wéi wann et gëschter gewiescht wär, wéi ech en déi éischte Kéier um Aarm hat. An dobäi sinn déi 9 Méint Schwangerschaft mer virkomm wéi 10 Joer.

Ech mengen, dass et mär awer net eleng sou geet, wann ech mol sou lauschteren, wat d'Leit mer sou zielen. Vill Leit reegen sech doriwwer op, dass d'Jore vill ze schnell eriwwer ginn.

Ech hu schonn eng Kéier geschriwwen, dass ech mer géif wënschen, dass een d'Zäit kéint zeréckdréinen, wou ech 16 Joer war, wat jo awer leider net méiglech ass. Mä wéi kënnt een op déi Iddi d'Zäit zeréckdréinen ze wëllen? Ganz einfach, wéi ech 16 Joer al war, war alles anescht. Et hat een déi Problemer vun haut net. Alles war méi relax an et huet een d'Welt nach mat aneren Ae gesinn. Mä ëmmer d'Zäit zeréckdréinen ze wëllen, fir keng Problemer ze hunn? Ni al ze ginn? Ech weess net, ob dat mer op Dauer géif gefalen.

Ech notze meng Zäit haut léiwer domat, fir sou vill wéi méiglech Zäit mat mengem Bouf ze verbréngen, an ech fannen dat ass e Gléck, wou ech méi dovun hunn. Wann ech meng Zäit nëmmen e bësse gutt andeelen, da kann ech sou vill maachen. Wéi zum Beispill niewent dem Raumen a Botze kann ech och nach mengen Hobbyen nokommen, oder mam Bouf op eng Kiermes goen oder op den Iechternacher Séi. Owes sinn ech dann och e bësse méi roueg, wann ech vläit bësse Fernseh kucke kann oder e gutt Spill mat Kollege ka spillen.

Mä wat ech op der Doud net leide kann, si sou genannten "Zäitfresser".

Domat mengen ech, wann ech an engem Stau stinn an et geet näischt weider, well en Accident geschitt ass an d'Leit mengen, si géifen eppes verpassen, wann se beim Laanschtfueren net virwëtzen.

Schlecht Organisatioun hëlt engem och vill Zäit ewech.

Eng falsch Kalkulatioun an der Zäitandeelung, a schonn ass et geschitt. Da leeft een hott an har. Dat geet scho beim Akafe lass. Ouni Akafslëscht rennt een duerch de Rayon, wéi vun der Tarantel gestach a weess net wat kafen.

Vill Leit spillen och sou komesch Spiller, déi den Hiersteller mol selwer net versteet an déi ni viruginn. Dat ass a mengen Aen Zäitverschwendung. Da kann ech och aner Saache maachen. E gudde Plang ze hunn, ass den A an O. Wann een zum Beispill ufanks der Woch sech iwwerleet, wat een de Weekend ka maachen huet een de Weekend manner Stress fir eppes ze ënnerhuelen. Wann ech u mengem Auto schaffen, vergewësseren ech mech jo och fir d'éischt, ob ech alles hunn, ier ech ufänken, soss kréien ech gären eng béiss Iwwerraschung. Wann ech an den Kino ginn, kucken ech jo och wat leeft, ier ech dohi ginn an halen net all Mënsch an der Keess op.

Et kann een sou vill plangen ouni sech ze tommelen oder Stress ze hunn. An dobäi ass et sou einfach, et däerf een sech just net stresse loossen.

Wéi déi och ass. Ech genéisse meng Zäit sou, wéi se kënnt a fannen, datt een, wann een sech seng Zäit gutt opdeelt, ee méi wéi genuch Zäit huet.

Et muss ee just dat Bescht draus maachen. An dat Dag fir Dag.

Steve

> *Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen!*
>
> *(www.zeitgedanken.com/weblog/zu-wenig-zeit)*

Witze

Sagt der Arzt zum Patienten: "Wenn Sie noch eine Zeit lang leben wollen, müssen Sie mit dem Rauchen aufhören!"

Antwortet der Patient: „Dazu ist es jetzt zu spät."

Arzt: „Zum Aufhören ist es nie zu spät!"

Patient: „Na, dann hat's ja noch Zeit …"

„Ihr Puls, mein Herr, geht reichlich langsam."

„Das macht nichts, Herr Doktor, ich habe Zeit."

Eines Tages fragt ein Mann den lieben Gott.
„Gott, was ist für Dich ein Jahrhundert?"
„Nur eine Sekunde," antwortet der liebe Gott.
„Und was ist für Dich eine Million?"
„Nur ein Pfennig."
„Würdest Du mir dann einen Pfennig geben?", fragt der Mann.
„Natürlich," sagt der liebe Gott, „warte bitte eine Sekunde."

Sie: „Was laufen Sie mir eigentlich die ganze Zeit hinterher?"

Er: „Jetzt wo Sie sich umdrehen, frage ich mich das auch …"

Im Grammatikunterricht versucht die Lehrerin den Schülern durch Beispiele die Zeiten zu erläutern.

Lehrerin: „Wenn ich sage ich bin schön, welche Zeit ist das?"

Ein vorwitziger Schüler antwortet: „Vergangenheit."

Zusammengetragen von Red devil

Zeitrechner

Wie lange lebst du bereits?
Auf der Internetseite **www.wasistzeit.de/zeitrechner** kann man mit dem Zeitrechner ausrechnen, wie viel Tage, Stunden, Minuten und Sekunden man bereits lebt und noch ein bisschen mehr! Viel Spaß beim Erkunden!



Opgepasst
op falsch Kollekten a falsch «Mataarbechter»

Attention
aux fausses collectes au profit de la Stëmm vun der Strooss

D'Stëmm vun der Strooss deelt mat datt si, nach nii an och nii wärt Leit schecken vir an hiirem Numm Zeitungen ze verkaafen oder einfach opzehiewen.

Wann also een bei Iech doheem schellt an seet hien wär en Mataarbechter vun der Stëmm vun der Strooss, gitt him weg keng Suen an soot der Police bescheet.

L'association Stëmm vun der Strooss n'a jamais donné comme mission à ses bénéficiaires de faire du porte à porte en vue de collecter des fonds.

Si un jour une personne se présente chez vous pour vous demander de faire un don au profit de notre association, ne lui donnez rien et contactez immédiatement la police.

****

Dr Stëmm consultations médicales sur roues

Consultations médicales gratuites deux fois par mois le mercredi après-midi dans les locaux de la Stëmm vun der Strooss 105, rue du cimetière L-1338 Luxembourg. Renseignements supplèmentaires au numéro: 49 02 60

Gratis medizinische Behandlung jeden zweiten Mittwoch nachmittags in den Räumlichkeiten der Stëmm vun der Strooss 105, rue du cimetière L-1338 Luxembourg. Zusätzliche Auskünfte unter der Nummer: 49 02 60



Leserbrief

Eine andere Welt

Graue dicke Mauern – unüberwindbar - unerreichbar
Trennungsmauern von Gut und Böse oder auch nicht.

Gitterfenster, die das Licht brechen, aber auch das Innere der Menschen, die Seele - Glauben, Hoffnung und das Größte die Liebe.

Mauern und Gitterfenster, die die Menschen verändern.
Nicht nur die Taten, weswegen sie eingesperrt und weggesperrt sind, vielmehr Gewalt, Unverständnis, Verachtung und Hass.

Jeden Tag ein Kampf ums Überleben, 24 Stunden inaktiv, mit sich allein gelassen - Gedanken, die quälen -Träume, aus denen sie nicht zurückfinden - die zerstören.

Überleben heißt sich anpassen - auf der Hut sein, sich zur Wehr setzen - sich schützen

Bei Widerstand zusätzliche Bestrafung hinter Mauern, hinter Gittern, fernab von allen Blicken - eine Steigerung – Isolation – ohne jegliches Recht, weder Besuch, noch Post, noch ein Wort von denen, die den Leidensweg mitgehen.

Zuammen mit Menschen aller Art, aller Religionen, verschiedenen Weltanschauungen, Idealen und Werten.

Ein Wirrwarr an Gedanken - Emotionen, die nicht zu ordnen sind.

Menschen, die gefehlt haben, sich gesetzwidrig verhalten, die schuldig wurden zusammengepfercht auf engstem Raum.

Mörder, Vergewaltiger, Dealer, Räuber und Diebe.
Aber auch Drogenkranke, Selbstmordgefährdete, psychisch Kranke, ja Menschen ohne Papiere, Jugendliche - alle hinter denselben Mauern.

Alle pokern und würfeln sie um ihre Zukunft um Gerechtigkeit, um Eingliederung in die Gesellschaft.

Die Gesellschaft aber hat sie abgeschrieben – ausgegrenzt, ihnen den Rücken zugedreht - kein Entgegenkommen, kein Verständnis.

Obdachlos, arbeitslos, sinnlos.
Gezeichnet und geprägt fürs ganze Leben versuchen sie Fuß zu fassen, stolpern und straucheln und finden sich hinter grauen Mauen wieder.

Wußte man es doch; der Staat, wir waschen uns die Hände in Unschuld.

Alles wäre leichter zu ertragen, vieles würde sich ändern, würden die Menschen jenseits der Mauern, Menschen begegnen, diesseits der Mauern, die nicht nur richten, sondern aufrichten, die nicht verachten sondern achten.
Die nicht hassen sondern in Nächstenliebe handeln.

Ein Anfang ist gemacht, aber vieles bleibt zu tun.
Ein aufmunterndes Wort, ein Gespräch, eine Geste, ein Geschenk, ein Besuch kann mehr bewirken als Strafe und Isolation.
Die größte Strafe aber das ist der Liebesentzug, den die Menschen ertragen müssen.

Manche gehen daran zugrunde können und wollen nicht überleben.

Dabei heißt es:
Wer von euch ohne Fehler ist, werfe den ersten Stein.

Einer der sich auskennt

photocase.com | © tigerente

Wann iech nach bëssen fräi Zäit fir Kultur bleift, dann recommandéieren mir eis nei Rubrik: COOLTour

COOLTour

De CoolTour vum Cowgirl goung op Veianen!

Eist Land huet esou vill schéi Saachen ze bidden, an dozou gehéiert eben och d'Schlass vu Veianen.

Ech hu mir d'Schlass vu Veianen ausgesicht, well et d'ganzt Joer iwwer op ass (ausser den 1. Januar, den 2. November



an de 25. Dezember), vun 10.00 bis 16.00 Auer, an der Saison ass och méi laang op.
Et ass kee Problem, fir mam ëffentlechen Transport dohin ze kommen, vu Lëtzeburg kritt een all hallef Stonn en Zuch bis op Ettelbréck, do muss een erausklammen a mam Bus erop op Veianen fueren. Dat ass och kee Problem, well et huet ee 7 Minutten, fir aus dem Zuch ze klammen an de Bus ze huelen.
Zu Veianen muss een op der Bréck erausklammen, an zu Fouss erop goen, wou och kee Problem wier, wann et do net géif géi mega biergop goen, et brauch een 20 Minutte fir bis bei d'Schlass, wann ee gemitterlech tréppelt a Pausen aleet, fir Leit wéi ech, déi mam Réck geplot sinn, ass et schonn déck ustrengend, leider.
Leider ass deen Dag keng Navette erop bei d'Schlass gefuer.
Am Schlass ukomm, sinn ech ganz léif a fréndlech empfaang ginn, nodeems ech sot, datt d'Stëmm vun der Strooss eng nei Rubrik a seng Zeitung abaut, wou et ëm ee kulturellen Deel geet. Ech krut ouni Problem Prospekter an en detailléierte Plang iwwert d'Öffnungszäiten an d'Präisser. Den Entréespräis war 6 Euro, mä mir kruten e gudde Präis, well den Här Leonardy Frank, dee fir de Fonctionnement vum Schlass zouständegass, vun eisem Projet begeeschtert war. MERCI Här Leonardy!
E klenge Manko, et kann een net mam Kulturpass bezuelen, wat ech schued fannen.

Sou lo zum Schlass: Et sinn 22 verschidden Zëmmeren ze besichtegen, dat geet awer net vun engem Zëmmer an dat anert, mä et geet eran, eraus, Trap op, Trap of…
Wann ee wéi ech Orientéierungsschwieregkeeten huet, da kéint een sech scho verléieren, mä se hunn un alles geduecht - all Zëmmer huet eng Nummer. Et geet een also den Nummeren no an et kann näischt schif goen.
De Panorama vum Schlass aus ass mega!
Ëmmer rëm geet een eraus fir an deen nächsten Deel eran, dat heescht et huet ee vill verschidden Usiichte vum Schlass a ronderëm. Dat eleng ass schonn derwäert, fir op Veianen ze fueren. Leider hate



mir e bedeckten an deelweis vereenten Dag - bei schéinem Wieder muss dat onbeschreiflech schéi sinn.
Ech kéint iech och lo nach verzielen, wat ech alles am Schlass gesinn hunn, mä dat loossen ech iech selwer entdecken, wann dir dat wonnerschéint Schlass vu Veianen besichtege gitt.

Ech hat an sech keng Erwaardungen, wou ech mech entscheet hunn d'Schlass besichtegen ze goen, mä ech kann iwwerzeegt soen, datt et e schéinen Nomëtteg war, wou ech gutt empfaang gi sinn an et



vill ze kucke gouf.
En Nodeel huet dat Schlass awer, et ass net Behënnerte gerecht. Et ass awer anscheinend scho geschwat ginn, fir een Deel vum Schlass Rollstull gerecht ze maachen, an dat wär eng gutt Saach.

Fir en erliefnesräichen Dag fir Grouss a Kleng, kann ech d' Schlass vu Veianen nëmmen recommandéieren.

Cowgirl

www.castle-vianden.lu

Bei der “Stëmm vun der Strooss” am 02.12.2010



Am 2. Dezember 2010 besuchten Kinder der Maison Relais “Lënster Päiperlék” im Rahmen ihres Journalistenprojektes “Journalisten unterwegs” die Stëmm vun der Strooss in Luxemburg. Der nachfolgende Artikel erschien in der von den Kindern zusammengestellten Zeitschrift “Lënster Flash fir an d’Täsch”.

“Stëmm vun der Strooss” befindet sich in Luxemburg, 105 rue de cimetière und in Esch-sur-Alzette.
Für alle die es nicht wissen, was Stëmm vun der Strooss ist: es ist eine Einrichtung, in der Obdachlose, ehemalige Strafgefangene, Menschen die psychisch krank sind, Menschen die einfach sehr arm sind oder Leute die sich allein fühlen, verschiedene Hilfsangebote bekommen.
Dieser Treffpunkt ist für alle offen.
Die erste Dienstleistung die angeboten wurde, war die medizinische Versorgung der Obdachlosen.
Um sich auch in der Öffentlichkeit mehr Gehör zu verschaffen hatte man die Idee, eine Zeitung herauszubringen. Diese Zeitung “Stëmm vun der Strooss” erscheint inzwischen 5 Mal im Jahr, umfasst ca. 28 bis 32 Seiten, wird jeweils 6000 Mal gedruckt und wird im ganzen Land kostenlos verteilt. Sie kann aber auch für 15 Euro im Jahr abonniert werden.
Die Mitarbeiter der Zeitung gaben uns viele Informationen und viele verschiedene Ausgaben ihrer Zeitungen von heute und früher mit.
Wenn die Besucher im Café etwas trinken oder mittags eine warme Mahlzeit zu sich nehmen wollen, so müssen sie sich im Voraus entsprechende Bons kaufen. So benötigt man für ein Getränk ein 25 Cent – Bon und für eine warme Mahlzeit benötigt man Bons im Wert von 50 Cent. Um dieses Verfahren besser nachvollziehen zu können bekamen wir von Tania Draut, einer Mitarbeiterin des Hauses, jeder ein Bon geschenkt.



Manchmal kaufen Leute aus der Bevölkerung diese Bons und verschenken sie dann an Bedürftige im Land. Zurzeit kommen täglich ca. 150 Leute für ein warmes Mittagessen in diese Einrichtung. Es wird auf ein gesundes und ausgewogenes Essen geachtet.
Im Haus darf nicht geraucht werden, es darf kein Alkohol getrunken werden und ihre Hunde dürfen die Besucher nur mitbringen wenn diese auch brav sind.
Eine Dusche gibt es nicht im Haus, was sehr bedauert wird, aber es werden Bons ausgegeben mit denen die Besucher dann kostenlos in der Badeanstalt duschen können, sie dürfen aber nicht schwimmen gehen.
Ganz oben im Haus wurde uns noch die Kleiderkammer gezeigt. Hier bekommen Bedürftige kostenlos Kleidung in ihrer Größe.
Viele Arbeiten im Haus werden von den Obdachlosen oder anderen Besuchern übernommen.
Wer die Angebote im Haus in Anspruch nimmt, muss schon zu Beginn seines Besuches sein Geburtsdatum und seine Nationalität nennen. Dies ist nach der Aussage von Tania Draut nur für die Statistik gedacht.
Rückblickend können wir sagen, dass wir sehr freundlich empfangen wurden. Die Mitarbeiter beantworteten geduldig alle unsere Fragen und sie boten uns eine Schüssel Süßigkeiten an.



Klick



Den Handballclub Bascharage sammelt Kleeder fir Stëmm vun der Strooss! Den 4. Dezember ginn d'Kleeder an der Pause vun engem Match vun der Dammenequipe vum Handball iwwerreecht!
MERCI!

Marché aux puces organisé par la 3 M2 du Lycée Josy Barthel de Mamer au profit de la Stëmm vun der Strooss!
MERCI!

Klick

CHRËSCHTFEIER 2010 VUN DER STËMM VUN DER STROOSS AM CENTRE CULTUREL ZU BOUNEWEEG

Info

Die Mitglieder der Redaktion der Stëmm vun der Strooss sind wieder «on air». Sie präsentieren ihre Sendung D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, jeden zweiten Monat am ersten Dienstag von 18:30 bis 20:00 Uhr auf Radio ARA 103,3 und 105,2 FM.

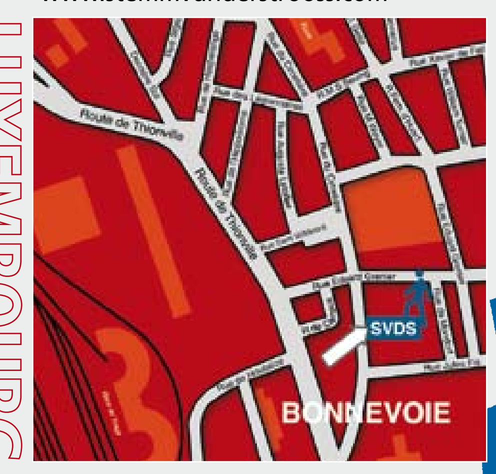


Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée un mois sur deux, le premier mardi du mois, de 18 heures 30 à 20 heures, sur les fréquences 103,3 et 105,2 FM de radio ARA.



Stëmm vun der Strooss asbl
105, rue du Cimetière
L-1338 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63
stemm@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

LUXEMBOURG



ESCH SUR ALZETTE

32, Grand-Rue
L-4132 Esch-sur-Alzette
Tél. (00352) 26 54 22
Fax (00352) 26 54 22 27
esch@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com



Equipe rédactionelle:
Tania Draut, Cocoon, Red Devil, Cowgirl, Steve, eLKa, gen, MarcT, Etienne, Patrick.

Photos:
Stëmm vun der Strooss

Correction:
Lëtzebuergesch Sprooch an Orthographie : Christiane Ehlinger

Layout:
Stefan Thelen
www.modelldesign-trier.de

Impression:
Polyprint, 44, rue du Canal
L-4050 Esch/Alzette

Abonnement:
Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant l'une de ces formules:

Abonnement journal + carte de membre: 20 €
Abonnement journal: 15 €
Carte de membre: 10 €

en versant la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Rédaction:
105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg
Tel. 49 02 60
Fax: 49 02 63

redaktion@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée avec le Ministère de la Santé et travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.